

## Schweigen

### (religionsgeschichtlich)

S. ist eine universale rel. Kommunikationsform. Schon in der Steinzeit suchten einzelne Menschen tief im Innern von Höhlen gelegene Nischen auf, in deren absoluter Stille sie - wie die hinterlassenen Höhlenmalereien erahnen lassen - vermutlich auf Visionssuche gingen. In ethnischen Gesellschaften ziehen sich gewisse rel. Spezialisten von Zeit zu Zeit in die Abgeschiedenheit des Waldes, der Berge oder der Wüste zurück, um im S., durch Gebet und Fasten der von ihnen verehrten Gottheit bzw. ihrem Schutzgeist nahe zu kommen und um für ihren Dienst erneut gestärkt zu werden. Im Hinduismus stellt das S. den Versuch dar, neben dem Sprechen auch das Denken abklingen zu lassen, um die Trennung von Subj. und Obj. aufzuheben und auf der höchsten Stufe offen für die Vereinigung mit Gott bzw. dem Absoluten zu werden (Alleinheitserfahrung). Ähnlich bedeutet im Buddhismus das S. die Beruhigung der Geistestätigkeit und die Sammlung des Geistes (die „Einspitzigkeit des Geistes“), damit das Bewusstsein des erfahrenden ‚Subj.‘ mit dem erfahrenen ‚Obj.‘ eins werden kann, wobei die Merkmale dieses Bewusstseinszustandes allerdings die Leere, das Merkmallose und das Freisein vom Verlangen nach dem Obj. sind. Das Judentum kennt die Gottesbegegnung in der Abgeschiedenheit der Wüste. So gibt sich Gott dem Propheten Elia durch eine Offenbarung zu erkennen, die in der Stille hörbar wird (1.Kö 19,12f.). Nach christl. Verständnis ist das S. ein Wesensmerkmal Gottes (Christus ist „aus dem S. des Vaters“ hervorgegangen). Folglich wird der Schweigende Gott ähnlich. In den hell. Mysterienrel. gilt das S. als die intensivste Form des Gebets und des Gottesdienstes. Dieses Verständnis wird von der christl. Mystik aufgegriffen und weitergeführt. Die isl. Mystik kennt neben der lauten die lautlose Rezitation eines der Gottesnamen (dhikr), die durch eine bes. Atemtechnik und Körperbewegungen zu ekstatischen Zuständen führen kann. Das S. Gottes kann in allen Rel. als ängstigende Gottesferne verstanden werden, die erst durch einen Offenbarungserweis überwunden wird (vgl. Ps 28,1f.).

G. Mensching, Das hl. S., 1926 • R. Sesterhenn (Hg.), Das S. und die Rel., 1983 • S. Raueiser, Schweigemuster, 1996

*Rainer Neu*